

...auf dem Weg zum Unicef-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“

Therwil aus Sicht der Jugendlichen

Aktionstag vom 30. August 2016



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Methodische Umsetzung	3
3. Ergebnisse der Themen-Workshops	5
3.1 Zusammenleben und Wohnqualität	5
3.2 Beteiligung und Jugendpolitik	7
3.3 Freizeitgestaltung und Jugendkultur	9
3.4 Öffentlicher Raum	11
4. Weitere Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge.....	12
5. Fazit.....	13
6. Empfehlungen	15
7. Anhang	15

1. Einleitung

Im Rahmen des Unicef Label-Prozesses „Kinderfreundliche Gemeinde“ fand am 30. August 2016 ein Aktionstag in Therwil statt. Dabei wurde die Sicht von Kindern und Jugendlichen auf ihre Wohngemeinde eingeholt. Die Offene Jugendarbeit Therwil war für die Planung und Organisation verantwortlich und führte die Aktionen im Jugendbereich durch. Das Kinderbüro Basel wurde für die Aktionen im Kinderbereich beauftragt. Diese Ergebnisse sind im Bericht *Gemeinde Therwil aus Sicht der Kinder* festgehalten.

2. Methodische Umsetzung

Themen-Workshops mit Jugendlichen: In Klassenbesuchen an der Oberstufe warb die Jugendarbeit um die Teilnahme am Aktionstag. Geplant war die freiwillige Teilnahme von ca. 40 Jugendlichen: 4 Workshops, vier Themenschwerpunkte, 4 Gruppen à 10 Jugendliche. 28 Jugendliche verschiedener Stufen, Niveaus und beider Geschlechter nahmen schliesslich am Aktionstag teil. Die Teilnahme fiel damit geringer aus als erwartet. Jugendliche der 4. Klassen nahmen am Aktionstag nicht teil. Jugendliche aus Ettingen konnten am Aktionstag auch teilnehmen. Die offene Jugendarbeit konzipierte für den Aktionstag vier Workshops zu den Themenschwerpunkten *Zusammenleben und Wohnqualität, Öffentlicher Raum, Beteiligung und Jugendpolitik* sowie *Freizeitgestaltung und Jugendkultur*. Die Workshops fanden themenspezifisch an den Orten *Wohnquartier Ringstrasse, Dorfplatz, Gemeindeverwaltung* und *Jugendhaus* statt. Fachpersonen der offenen Jugendarbeit begleiteten die Jugendgruppen von Workshop zu Workshop. Mit animatorischen und partizipativen Methoden wurden Aussagen zu den Themenschwerpunkten gewonnen. Freiwillige HelferInnen dokumentierten die Aussagen und den Diskussionsverlauf an den Workshop-Orten. Auf dem Dorfplatz war ein *Info-Point* zum Tagesablauf und zum Label-Prozess eingerichtet. Gleichzeitig diente dieser als Ausgangspunkt für die verschiedenen Aktionen mit Kindern und Jugendlichen. Unicef war mit einem Info-Stand zur Initiative "Kinderfreundliche Gemeinde" vertreten und der Jugendbeauftragte war Ansprechperson für Fragen und Anregungen.



Workshop „Beteiligung, Jugendpolitik“



Spass vor dem Gemeindehaus



Unterwegs zum Jugendhaus



Workshop „Freizeit, Jugendkultur“



Workshop „Zusammenleben, Wohnqualität“



Abschluss mit Süssem auf dem Dorfplatz

3. Ergebnisse der Workshops

3.1 Workshop *Zusammenleben und Wohnqualität*

Setting: Der Workshop *Zusammenleben und Wohnqualität* wurde auf dem Bikepark mit Sicht aufs Wohnquartier Ringstrasse durchgeführt. Nach einer spielerischen Einführung in die Thematik hielten die Jugendlichen auf Post-its positive und negative Aspekte des Zusammenlebens in ihren Wohnquartieren fest. Anschliessend wurden in 2er Teams und im Plenum die Jugendfreundlichkeit, potentielle Konflikte sowie Verbesserungsvorschläge und Wünsche diskutiert.

Zusammenfassung: Im Grossen und Ganzen fühlen sich Jugendliche in ihrem Wohnumfeld wohl und haben ein gutes Verhältnis zu ihren Nachbarn. Den Jugendlichen ist wichtig, dass Gleichaltrige in ihrem Quartier wohnen, mit denen sie etwas unternehmen können. Die Nähe zu Naturorten wie Feld, Wald und Bach wird geschätzt. Das Zusammenleben in Therwil nehmen die Jugendlichen als eher konfliktarm wahr. Ein mehrfach geäussertes Kritikpunkt ist dennoch, dass es in den Wohnquartieren schnell zu Lärmreklamationen kommt. Die Jugendlichen wünschen sich diesbezüglich mehr Toleranz. Als belastend wird die Bahnhofstrasse empfunden. Die starke Verkehrs- und Lärmbelastung wird von allen Jugendlichen erwähnt. Weiter bereiten den Jugendlichen die vielen Baustellen an der Hauptstrasse Schwierigkeiten. Sie stufen die Unruhe und Unsicherheit der Baustellen als gefährlich ein.

Aussagen:

Die aufgeführten Strassen bezeichnen auch Quartierbereiche und implizieren umliegende Strassen, Häuser und Plätze.

Helvetierstrasse

Positiv: viele Kinder, viele Gleichaltrige, viele Tiere, Katzen können frei herumlaufen, Spielplatz, grosser Fussballplatz, Quartierfest, wenig Autos, nahe bei Schule, ruhig, Jugendhaus in der Nähe.

Negativ: Lärm von Firma Sefco, Baustelle, Nichteinhalten der 30er Zone

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: Standortwechsel Firma Sefco, Rohrumleitung

Römerstrasse

Positiv: ruhig, nette Nachbarn

Negativ: manchmal "zu wenig los", keine Gleichaltrigen

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: Quartier-Anlass, Spielplatz aufwerten

Hasenrain

Positiv: Gleichaltrige, ruhig, Quartier-Anlass, man darf laut sein, Haustiere können sich frei in Gärten bewegen, nette spendable Nachbarn (es wird geteilt), Nachbarn fragen nach bei Bepflanzungen der Grundstücksgrenze, viel Platz, gemütlich, wenig Autos.

Negativ: düster und wenig Sonnenlicht durch Tannen-Bepflanzung

Reinacherstrasse

Positiv: Bus in der Nähe, mit dem man überall hinkommt, viele Gleichaltrige

Negativ: zu wenig los für Jugendliche, alle Angebote sind Richtung Biel-Benken

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: Kino

Teichstrasse

Positiv: wenig Lärm, wenig Autos, coole Nachbarn, Gleichaltrige

Negativ: für Jugendliche hat es nichts Spezielles

Neubergweg

Positiv: ruhig, grosser Fussballplatz, Brunnen zum Baden im Sommer

Negativ: viele Autos, Flugzeuflärm, „unsichere Gegend“ wegen Einbrüchen, viele Hunde

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: statt Teerfussballplatz einen Rasenfussballplatz, weniger Baustellen, Kino, Spielplätze sind unnötig, da wenig genutzt

Wilmattstrasse

Positiv: Pokéstop, Laden in der Nähe, Bushaltestelle ist nahe, ruhig

Negativ: viele Autos, Lärm, Hauptstrasse, keine Gleichaltrigen, kein öffentlicher Platz, Spielplatz im Umbau (Unsicherheit)

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: Spielplatz

Talackerstrasse

Positiv: Pokéstop, Bushaltestelle in der Nähe, schnell in Reinach

Negativ: keine Gleichaltrigen, Lärm von Hauptstrasse, Baustellen, Umleitungen, Konflikte im Quartier: „ein Nachbar, der rassistisch ist“

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: Gleichbehandlung aller Altersgruppen (Jugendliche ernst nehmen)

Hochfeldweg

Positiv: Bushaltestelle, Fussballplatz, Spielplatz und anderes in der Nähe

Negativ: wenig Natur, Bienenstock vom Nachbarn, wenig Gleichaltrige

Ringstrasse

Positiv: Bikepark, Spielplatz, Gleichaltrige, Volleyballfeld, nette Erwachsene und Jugendliche

Negativ: Diebstähle, wenig Polizei-Präsenz

Wünsche, Verbesserungsvorschläge: mehr Polizei-Patrouillen

3.2 Workshop *Beteiligung und Jugendpolitik*

Setting: Der Workshop *Beteiligung und Jugendpolitik* fand in der Gemeindeverwaltung statt. Als freiwillige Helferin stellte sich die Gemeinderätin (Ressort Bildung, Jugend, Gesellschaft) zur Verfügung. Die Möglichkeiten der Beteiligung und des Einbezugs von Jugendlichen auf Verwaltungsebene, bei Entscheidungsprozessen, jugendrelevanten Themen und in der Schule wurden mit Fragebogen und Gruppendiskussionen erhoben.

Zusammenfassung: Die Jugendlichen schätzen es, durch verschiedene Kanäle über Neuigkeiten in der Gemeinde informiert zu werden. Ihr Anliegen ist, dass Infos zu jugendrelevanten Themen auch jugendrecht kommuniziert würden. Jugendliche fühlen sich bei Entscheidungen auf Gemeindeebene nicht einbezogen. Die spezifische Sicht der Jugendlichen wurde praktisch nie nachgefragt.

Beteiligung auf Gemeindeebene: 2 von 28 Jugendlichen gaben an, von der Gemeinde in Bauplanungsprozesse von Plätzen miteinbezogen zu sein. 4 Jugendliche beim Bau von Strassen, 0 bei Überbauungen, 2 bei Spielplätzen, 0 bei Schulhäusern, 0 bei Kreisel, 1 bei

Mehrzweckräumen und 0 bei der Gestaltung des öffentlichen Raums oder bei Plätzen (z.B. Dorfplatz).

Aussagen: "Jugendliche sollen einbezogen werden, das wäre cool". "Ja, wenn wir gefragt werden, würden wir uns mehr beteiligen. "Uns müssten einfach Optionen vorgeschlagen werden". "Wenn es etwas Tolles zu bauen gibt, zum Beispiel ein Schwimmbad, ein Kino, eine Lasertaganlage, usw., möchten wir informiert werden". "Spielplatz wurde umgebaut ohne nachzufragen". "Ich finde, dass Jugendliche auch mitreden sollten in Therwil". "Man hat mich noch nie etwas gefragt". "In der Primarschule konnte man Ideen bringen und mitreden".

Die Jugendlichen teilten mit, dass sie informiert werden möchten zu

- Abriss, Um- und Neubau von Gebäuden, öffentlichen Plätzen, Baustellen, Strassenbau
- Veranstaltungen allgemein, Sportanlässe
- Unfälle und ihre Folgen
- Politik, Ausgaben der Gemeinde (jugendgerecht aufbereitet)

Den Jugendlichen ist wichtig, mitentscheiden zu können bei

- Veranstaltungen
- Kreisgestaltung
- Fassaden von wichtigen Gebäuden
- Abriss von Gebäuden
- Neu- und Umbau von Schulhäusern

Aussagen zur Gemeindeverwaltung: Die Jugendlichen begrüßen es, via BiBo, per Post, Schule, Website oder durch Flyer und Plakate über Neuigkeiten in der Gemeinde informiert zu werden. Dabei wurde der Wunsch geäußert, vermehrt jugendgerecht zu kommunizieren. Infos, die in der Gemeinde aufliegen, sollten auch in der Schule sichtbar sein. Mehrfach nannten Jugendliche das Anliegen, durch Umfragen der Gemeinde in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse miteinbezogen zu werden. Knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen des Aktionstages war schon einmal im Gemeindehaus. Mehrmals wurde von den Jugendlichen genannt, dass in der Schule das Thema "unsere Gemeinde" behandelt wurde und ein Besuch auf der Gemeindeverwaltung stattgefunden hat. Auch mit der Jugendarbeit und Eltern besuchten einzelne Jugendliche bereits die Verwaltung. Die Gemeindeverwaltung wird von den meisten Jugendlichen von neutral bis einladend wahrgenommen: "Das Gebäude fällt nicht besonders auf, nicht mega schön von aussen". "Wie bei der Schule muss man da halt hingehen". "Wie ein normales Büro, wie ein Bürohaus". "Nicht so spannend, ein Gebäude wie jedes andere".

"Einladend, besonders in den Innenräumen". "Nicht alt und schmutzig". "Die Leute und das Blumenbeet gefallen mir". "Eine Gemeindeverwaltung muss nicht einladend sein". "Schön, anständige Einrichtung".

Beteiligung in der Schule: 3 von 28 Jugendlichen wurden von der Schule bereits nach ihrer Meinung zur Einrichtung des Schulhauses gefragt. 6 Jugendliche zur Einrichtung der Schulräume, 15 zum Pausenplatz und den Sportanlagen, 14 zum Unterricht und 13 zum Umgang und den Regeln.

Aussage: "Die Idee eines Schulrats (Kinderparlament in Ettingen) ist gut, aber die Umsetzung war schlecht und unbefriedigend. Unsere Ideen wurden nicht aufgenommen".

Beteiligung im Wohnquartier: 6 von 28 Jugendlichen wurden in ihrem Quartier schon in Entscheidungsprozesse zum Quartierspielplatz einbezogen. Auch bei der Mitsprache zum Quartierfest, eines Gartens oder der Glasentsorgungsstelle.

Aussagen: "Im Quartier gutes Mitspracherecht durch Nachfragen bei Jugendlichen an Quartieranlässen, usw. "In der übrigen Gemeinde keine Mitspracheerfahrung", "Weiss ich nicht, wurde noch nie danach gefragt".

3.3 Workshop Freizeitgestaltung und Jugendkultur

Setting: Der Workshop Freizeitgestaltung und Jugendkultur fand dem Themenschwerpunkt entsprechend im Jugendhaus statt. Jugendliche wurden zu ihrem Freizeitverhalten und den Angeboten befragt. In Gruppen konnten die Teilnehmenden diskutieren und die Ergebnisse wurden auf Zetteln und Flipcharts festgehalten. Abschliessend diskutierten die Jugendlichen die Ergebnisse im Plenum.

Zusammenfassung: Die Jugendlichen der Oberstufe nutzen die vielfältigen Angebote der Vereine und Freizeitinstitutionen sowohl in Therwil, wie auch in Ettingen. Sport und Musik stehen an erster Stelle. Die "Shopping-Kultur", verbunden mit "in die Stadt gehen" wurde von Buben und Mädchen auffallend oft genannt. Auf die Frage "Welche Angebote nutzt du ausserhalb deiner Wohngemeinde" nannten eine grosse Zahl von TeilnehmerInnen die Stadt Basel mit ihren Shopping-Angeboten. Jugendliche verbinden Shopping mit "Chillen in der Stadt". Jugendliche gehen oft ins Schwimmbad. Dies korrespondiert auch mit dem Wunsch vieler nach einem eigenen Schwimmbad. Mit 12 Nennungen war dies die höchste Übereinstimmung. Befragt nach Jugendgruppierungen in ihren Gemeinden nannten die Jugendlichen

nicht nur die gängigen Kategorien wie etwa Hip-Hop, Punks oder Black-Fashion, sondern auch Raucher/Nichtraucher oder Kiffer.

Aussagen zu "Welche Freizeitangebote nutzt du in deiner Gemeinde": Die meisten Jugendlichen nannten Sport-Angebote (10 Nennungen). Das Benutzen der öffentlichen Freizeitanlagen wurde mehrfach genannt (vor allem Känelboden, Fussball, Handball, Voleyball). Das Jugendhaus Therwil wurde 6x erwähnt. Das Jugetti (Jugendhaus Ettingen) wurde von 3 Jugendlichen erwähnt. Die Schul- und Gemeindebibliothek wird gerne genutzt (5 Nennungen).

Aussagen zu "Welche Angebote nutzt du ausserhalb deiner Wohngemeinde": Jugendliche nannten oft Schwimmbäder als wichtige Orte in der freien Zeit. Vor allem im Sommer sind öffentliche Schwimmbäder beliebte Treffpunkte für Jugendliche. Mit 10 Nennungen findet das Shopping-Angebot in Basel grosse Beliebtheit. Dabei geht es nicht nur ums Shoppen, sondern um das "Herum-Hängen" oder "Chillen" in der Stadt. Jugendliche gehen auch gerne ins Kino. In anderen Gemeinden werde Angebote wie Reiten, Pool-Dance, Bowling, Tanzen (z.B. Hip-Hop) oder Lasertag genannt. Das Nutzen des Internet als Freizeitangebot wird von einem Jugendlichen erwähnt. Mehrfach erwähnt wird auch der Europapark.

Aussagen zu "Welche Freizeitangebote fehlen dir in deiner Gemeinde": Jugendliche wünschen sich ein eigenes Schwimmbad in ihrer Gemeinde (12 Nennungen). Mit 8 Nennungen erstaunlich hoch ist die Anzahl der Jugendlichen, die sich ein Kino wünschen. Jugendliche wünschen sich mehr Shopping-Gelegenheiten (auch Kleiderläden mit Jugend-Fashion) in ihrer Gemeinde. Mehrmals erwähnt werden fehlende jugendspezifische Angebote am Abend. Jugendliche wünschen sich offene Turnhallen für Spass und Sport und als Treffpunkt (8 Nennungen). Eine Kletterhalle wird 3x erwähnt. Ein Restaurant für Jugendliche 2x.

Aussagen zu "Was fällt dir zum Begriff Jugendkultur ein": Einige Jugendliche verbinden Jugendkultur ganz allgemein mit Spass, Ausflügen, Party oder eben in die Stadt gehen und chillen. Jugendkultur sei "der Unterschied zu Erwachsenen" oder die Abgrenzung zu Kindern. Musik-, Shopping-, und Handykultur werden mehrfach erwähnt. 3x genannt wird "Jugi ist Jugendkultur" (Jugi=Jugendhaus). Einzeln genannt werden "Das was gerade In ist", Ghetto, Rauchen oder Ausstellungen (Kunstwerke).

Aussagen zu "Welche Jugendgruppierungen gibt es in deiner Gemeinde": Viele Jugendliche grenzen sich ab zu "Kiffern", "Raucher" oder auch zum Konsum von Alkohol. Scheinbar ist der Begriff des "Meiners" eine beliebte Abgrenzung. Als "Meiner" werden Jugendliche bezeichnet, die meinen, besser als andere zu sein (4 Nennungen). Jugendliche nennen Möchtegern-Gangster, Coole, Computer-Freaks, Rap und Hip-Hop, Skater, Chiller oder etwa Black-Fashion als "Jugendgruppierungen". Unterteilt wird auch in "Gangster" und "Normale". Es gibt die Sport-Freaks, die Emos, die Coolen und die Tussies.

Aussagen zu "Haben Jugendliche genügend freie Zeit, die sie selber gestalten können": Die meisten Jugendlichen empfinden ihre freie Zeit als zu knapp. Vor allem die Schule und die damit verbundenen Hausaufgaben und die Lernzeit wird als "Freizeitkiller" erwähnt. Aussagen wie "Ja, ausser man hat Schule", "Nein, zuviele Nachmittage Schule", "Unter der Woche nicht" und "Manchmal weniger, kommt auf Schule drauf an" drücken dies deutlich aus.

3.4 Workshop Öffentlicher Raum

Setting: Zum Themen-Schwerpunkt "Öffentlicher Raum" konnten sich Jugendliche in Gruppen zu den Fragen "Welcher Raum ist öffentlich?", "Wem gehört der öffentliche Raum?" und "Wie nutzen Jugendliche den öffentlichen Raum?" besprechen. Ergebnisse wurden auf Zettel und Flipcharts festgehalten. Auf einem grossen Dorfplan markierten sie ihre Lieblingssorte oder jene Orte, die sie nie besuchen. Wir fragten nach, ob sie sich im öffentlichen Raum respektiert oder akzeptiert fühlen und was ihnen in der Wohngemeinde fehle.

Zusammenfassung: Auf die Frage, welcher Raum denn öffentlich sei, erwähnten Jugendliche den Dorfplatz, das Bahnhöfli, die Busstationen, Sportplätze, den Bike-Park, Froloo oder die Plätze auf dem Schulareal. Auch Bachläufe werden mehrfach erwähnt. Vor allem der Bach beim Mühleweg (Binnbach). Nicht erwähnt wurden öffentliche Innenräume wie etwa die Bibliothek oder Restaurants. Jugendliche meinten, dass der öffentliche Raum der Gemeinde oder der Gemeindeverwaltung gehöre. Einige sagten aus, dass sie das nicht wissen. Jugendliche scheinen den öffentlichen Raum in Therwil eher als Durchgangsraum zu nutzen. Bei den häufig besuchten Orten oder den Lieblingssorten wurde der Dorfplatz nicht erwähnt. Das deckt sich auch mit Aussagen der Teilnehmenden am Workshop auf dem Dorfplatz. So hätten sie den Platz noch nie genutzt. Häufig besuchte Orte sind das Schulareal (auch in der Freizeit), der Bahnhof (eher als Kurztreffpunkt), der Froloo, die Bachläufe, der Bike-Park, der Känelboden,

einzelne Spielplätze. Einige Jugendliche erwähnten das Jugendhaus und den Schulweg (Känelmattweg).

Aussagen zur Frage "Wie nutzen Jugendliche den öffentlichen Raum?": Jugendliche sehen den öffentlichen Raum in Therwil als Treffpunkt und Durchgangsraum. Der Froloo wird erwähnt, weil man da grillieren kann und Party feiern. Im öffentlichen Raum wollen Jugendliche "chillen" und Pokemon jagen. Sie kaufen ein, fahren Bus und einige erwähnen, dass im öffentlichen Raum geraucht und Alkohol getrunken wird. Jugendliche nutzen ruhige Orte für Gespräche und zum Konsumieren von illegalen Drogen (kiffen).

Aussagen zur Frage "Fühlst du dich im öffentlichen Raum respektiert?": "Ja, von Erwachsenen", "Nein, von älteren Jugendlichen". Einige Jugendliche fühlen sich von älteren Jugendlichen "angestresst". Beim Bahnhof werde man oft von älteren Menschen komisch angeschaut. Vor allem wenn man in Gruppen da ist und es lustig und laut zu und her geht. Zwei Aussagen beziehen sich wieder auf den Bach: "Wenn ich an den Bach gehe, fühle ich mich akzeptiert". Viele Jugendliche finden es nicht in Ordnung, wenn sie ab 22 Uhr von öffentlichen Plätzen (z.B. Schularéal) weggewiesen werden. Im grossen und ganzen fühlen sich Jugendliche in Therwil wohl und im öffentlichen Raum sicher und respektiert.

Aussagen zu "Was fehlt dir in deiner Gemeinde?": Wie in anderen Themenschwerpunkten wird auch hier das Öffnen der Turnhallen als Begegnungs- und Bewegungsort erwähnt. Auch das von vielen gewünschte Schwimmbad wird wieder mehrfach benannt. Jugendliche wünschen sich mehr Orte um Abends hin zu gehen. Es gäbe zu wenig jugendspezifische Treffpunkte und die normalen Restaurants seien nicht jugendfreundlich. Ein Jugendzentrum wird gewünscht und Spielplätze für jung und alt (Generationen-Spielplatz). Ein einzelner wünscht sich Game-Automaten und einen McDonalds. Bei Diskussionen im Plenum hat sich auch gezeigt, dass Jugendliche aus Therwil zwar einiges vermissen, aber dass die nahe gelegene Stadt Basel ja einiges zu bieten habe. Vor allem ältere Jugendliche beziehen sich auf diese Aussage (Mobilität).

4. Weitere Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge

Angebote

- ein Kino für Therwil
- eine öffentliche Feuerstelle am Bach

- mehr Dorffeste
- bei der Gestaltung von Spielplätzen Kinder statt Erwachsene befragen
- Jugendzeitschrift

Sicherheit

- Pfosten zur Verkehrsberuhigung aus Metall, damit langsamer gefahren wird
- Schranke bei Bahnübergang (Fussgänger) zur Sicherung des Übergangs

Schule

- Primarschulhaus Mühleboden: überdachte Trottinettständer draussen oder im Schulgebäude selbst (bereits öfters wurden Trottinetts geklaut, da bei den Ständern kein Schloss ums Loch gezogen werden kann) und zusätzliche Veloständer (Veloständerknappheit wegen "Nichteinhalten der 1km Regel")
- Mitbestimmung Stundenpläne
-

Gemeinde

- Gemeinde-App, -tv
- Wahlrecht für Kinder ab 10 Jahren Wahlrecht (halbzählend) und Jugendliche ab 16 Jahren (vollzählend)
- durch Veranstaltungen Jugendliche in Entscheidungen und Gestaltung der Gemeinde miteinbeziehen

5. Fazit

Die partizipative Befragung der Jugendlichen am Aktionstag kann nur einen kleinen Einblick in die vielfältige und spezifische Sicht der Therwiler-Jugend geben. Die Methode des Workshops und der Gruppen-Diskussion wurde ergänzt durch eine einfache schriftliche Fragestellung zu den Schwerpunkt-Themen "Beteiligung und Jugendpolitik", Freizeitgestaltung und Jugendkultur", Zusammenleben und Wohnqualität" und "Öffentlicher Raum". Trotz fachlicher Begleitung und animatorischem Geschick waren die Jugendlichen teilweise überfordert. Komplexe Themen wie Beteiligung oder Jugendpolitik konnten zwar erklärt werden. Es fehlte unseres Erachtens aber eine "Kultur der freien Meinungsäusserung" und der dialogischen Teilnahme. Die Offene Jugendarbeit stellt auch in anderen Bereichen fest, dass sich Jugendliche mit ihren Stellungnahmen zu jugendspezifischen Themen oder jugendrelevanten Entscheidungen schwer tun. Es fehlt oft nicht an ihrem Wissen oder an ihren Ideen. Es fehlt viel mehr am Selbstvertrauen und an der Selbstverständnis, die Jugend-Sicht und eigene Meinung zu äussern.

Auffallend ist die Meinung der Jugendlichen, nicht in Entscheidungsprozesse mit einbezogen zu sein. Jugendliche scheinen bereit zu sein, sich zu engagieren und ihre Meinung zu ä-

ssern, wenn sie erstens gefragt würden und zweitens die Themen jugendgerecht aufbereitet sind. Den Jugendlichen fehlen soziokulturelle Treffpunkte und jugendkulturelle Aktivitäten, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Positiv zu erwähnen ist das allgemein gute Einvernehmen in der Nachbarschaft und das konfliktarme Klima im Dorf. Das Leben in Therwil wird als ruhig empfunden. Auf der anderen Seite meinen Jugendliche, dass oft "nichts los" sei.

6. Empfehlungen

Der Einbezug Jugendlicher in Entscheidungsprozesse bei Jugendthemen oder der Gestaltung des öffentlichen Raums sollte in den Verwaltungsstrukturen einbezogen werden. Informationen zu jugendrelevanten Themen sollen jugendgerecht aufbereitet und kommuniziert werden. Die Mitwirkung Jugendlicher soll auf Gemeindeebene verankert werden. Eine Bedarfsklärung bei Jugendlichen kann Erkenntnisse über Möglichkeiten des Einbezugs bringen. Soziokulturelle Treffpunkte, jugendgerechter öffentlicher Raum und das Fördern jugendkultureller Aktivitäten verhindern eine allzu starke Orientierung nach den Angeboten der nahen Stadt.

7. Anhang

...auf dem Weg zum Unicef-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“

Aktionstag 30. August 2016 „4 Orte - 4 Workshops“

Am 30. August von 13:15 bis ca. 18:00 findet im Rahmen des Label-Prozesses „Kinderfreundliche Gemeinde“ in ein Aktionstag statt. Uns interessiert die Sicht der Kinder und Jugendlichen auf ihre Gemeinde. Verantwortlich für den Aktionstag ist die Offene Jugendarbeit Therwil. Das Kinderbüro Basel führt Aktionen im Kinderbereich durch.

Einbezug der Jugendlichen

Ablauf

Die Jugendlichen besuchen in 8er-Gruppen 4 Orte mit Workshops zu 4 Themenschwerpunkten. Jede Gruppe wird von einer Fachperson (Lead, Moderation) und einer Begleitperson (Dokumentation) geführt. Die Workshops finden auf dem Dorfplatz, der Gemeindeverwaltung, dem Jugendhaus und dem Bikepark statt. Die Aussagen der Jugendlichen werden dokumentiert. Ein Workshop dauert max. 40 Min. Der Weg zwischen den Orten soll max. 10-15 Minuten dauern. Wichtig ist auch eine Pause von 5-10 Min. zwischen den einzelnen Orten. Erkenntnisse, Aussagen oder Ideen auf dem Weg sollen ebenfalls festgehalten werden.

Setting Workshops

Die Fachpersonen (Anne Cugni, Jennifer Perez, Jesika Viljevac und Stefan Waldmann) schaffen aktivierend und animatorisch ein angemessenes Setting. Sie sind verantwortlich für die Einhaltung der Zeit, die Moderation und das Festhalten der Aussagen Jugendlicher.

Die Begleitpersonen Barbara Walsoe, Ladina Ingold, Dario Plattner und Urs Widmer dokumentieren die Aussagen der Jugendlichen und unterstützen die Fachpersonen.

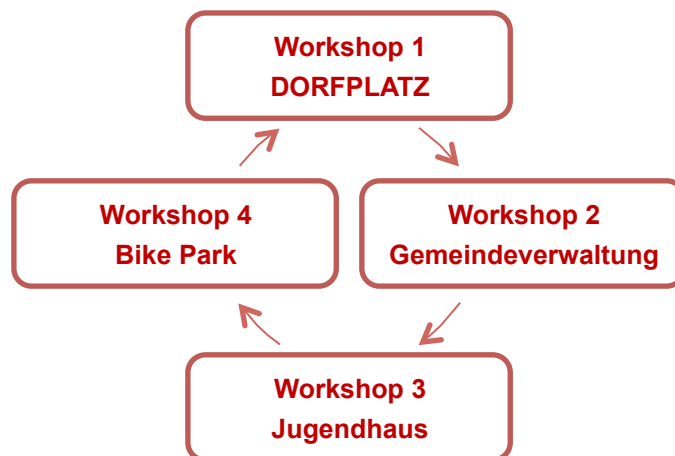
Infopoint

Auf dem Dorfplatz beim Bahnhöfli ist ein „Info-Point“ eingerichtet. Der Jugendbeauftragte (Urs Widmer) ist vor Ort. Infos zum Ablauf und zum Prozess sind an einer Bar angeschlagen. Es gibt Getränke und Snacks. Unicef ist ebenfalls mit einem Stand vertreten. Der „Info-Point“ ist Ausgangspunkt für die Begehung mit den Jugendlichen. Teile der tagesaktuellen Ergebnisse sollen an Stellwänden präsentiert werden.

Ablauf

12.30	Dorfplatz: Eintreffen aller Fachpersonen und HelferInnen
13.15	Dorfplatz: Eintreffen Jugendliche
13.15 - 13.30	Ablauf Nachmittag vorstellen, Absenzen und wer früher gehen muss festhalten, Gruppen bilden
13.30 - 13.45	Aufbruch zum ersten Workshop
13.45 - 14.30	1. Workshop
14.30 - 14.45	Aufbruch zum nächsten Workshop
14.45 - 15.30	2. Workshop
15.30 – 15.45	Aufbruch zum nächsten Workshop
15.45 - 16.00	Pause
16.00 – 16.45	3. Workshop
16.45 - 17.00	Aufbruch zum nächsten Workshop
17.00 - 17.45	4. Workshop
18.00	Besammlung aller beim Infopoint (Dorfplatz), Verabschiedung und grosses Merci! ☺ Infos nächste Schritte!

Reihenfolge Rundgang (unbedingt einhalten):



Fach- und Betreuungspersonen:

Wichtig: die Betreuungspersonen bleiben an ihrem Platz und gehen nicht mit den Gruppen mit! Sie sind verantwortlich für die Dokumentation und das bereitstellen für die nächste Gruppe.

Team- Blau: Stefan W.	→ Start Dorfplatz	→ Betreuung: Urs W.
Team- Rot: Anne C.	→ Start Bikepark	→ Betreuung: Dario P.
Team- Grün: Jenny P.	→ Start Jugendhaus	→ Betreuung: Ladina I.
Team- Weiss: Jesika V.	→ Start Gemeindeverwaltung	→ Betreuung: Barbara W.

Workshop „Beteiligung und Jugendpolitik“

→ Gemeindeverwaltung

Vorgehen:

1. Fragbogen individuell ausfüllen lassen.
2. Nach dem Ausfüllen Frage für Frage gemeinsam durchgehen. Jugendliche, welche eine Frage mit gleicher Antwort beantwortet haben, stehen kurz zusammen. So wird ersichtlich wie häufig eine Antwort gewählt wurde und ermöglicht, dass die Workshop- Betreuung Klärungsfragen/Rückfragen stellen kann.

Fragebogen

- Warst du schon mal im Gemeindehaus?
 Ja Nein
- Was hast du für einen Eindruck? Wähle die passendste Beschreibung:
 einladend neutral einschüchternd
- Wurdest du von deiner Gemeinde schon in die Planung oder in Entscheidungen einbezogen bei:
 Plätzen Strassen Überbauungen Spielplätze
 Schulhaus Schulareal Kreisel Mehrzweck-Räume
 Quartiere Verschönerung von Therwil
- Wurdest du in der Schule schon nach deiner Meinung gefragt zu:
 Einrichtung Schulhaus
 Einrichtung Schulräume
 Pausenplatz und Sportanlagen
 Unterricht
 Umgang und Regeln
 Anderes

3. in 2er Gruppen besprechen, Plenums-Diskussion

- 1) Was haben Jugendliche in deiner Gemeinde für Möglichkeiten um mitreden oder mitentscheiden zu können?
- 2) Welche Informationen der Gemeinde könnten dich interessieren? Wie möchtest du über die Neuigkeiten informiert werden?
- 3) Hast du Vorschläge, wie Jugendliche in Entscheidungen und Gestaltung der Gemeinde mitbeinbezogen werden können?

Arbeitsmaterial: 40 Fragebogen, Flipcharts, 10 Kugelschreiber, Filzstifte, Papier

Dokumentation: ausgefüllte Fragebogen, Aussagen Diskussion auf Flipcharts festhalten

Workshop „Freizeitgestaltung, Jugendkultur“

→ Jugendhaus

Vorgehen:

- 1) Fragezettel werden an die Jugendliche verteilt, diese sind auf Kärtchen in Zweierteams zu beantworten (20min). (Pro Antwort eine Karte!)
- 2) Ergebnisse werden im Plenum besprochen (25min). Im Discoraum wird Frage für Frage beantwortet. Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse nacheinander vor und kleben ihre Antworten auf den entsprechenden Flip- Chart.

Arbeitsmaterial: farbige Karten, Fragezettel, Filzstifte, Kugelschreiber

Dokumentation: Aussagen/Stichworte auf Flip-Charts und Karten festhalten

Diskussion:

- Welche Freizeitangebote in Therwil (Ettingen) nutzt du?
- Welche Angebote nutzt du ausserhalb von Therwil (Ettingen)?
- Welche Freizeitangebote fehlen dir in deiner Gemeinde?
- Was fällt dir zum Begriff „Jugendkultur“ ein?
- Was gibt es in Therwil (Ettingen) für Jugendgruppierungen? Beschreibe sie.
- Haben Jugendliche genügend freie Zeit, die sie selber gestalten können?

Workshop „Zusammenleben, Wohnqualität“

→ Bike Park (Wohnquartier Ringstrasse)

Vorgehen

1. Jugendliche kennzeichnen ihr Quartier (Wohnort) mit runden Klebern auf Karte.
2. Wie ist das Zusammenleben in deinem Quartier/deiner Wohngegend? → Einzelarbeit
Stichworte auf grüne Post-its für positive Aspekte des Zusammenlebens und der Wohnqualität
Stichworte auf rote Post-its für negative Aspekte des Zusammenlebens und der Wohnqualität

Jugendliche kleben die Stichworte nacheinander auf Karte und sagen etwas dazu.

3. Fragezettel verteilen, in 2er Teams bearbeiten, dann Plenums-Diskussion
 - Hast du Wünsche oder Verbesserungsvorschläge, was das Zusammenleben in deinem Quartier oder allgemein in Therwil (Ettingen) betrifft?
 - Findest du dein Quartier jugendfreundlich? Falls ja, warum? Falls nein, warum nicht?
 - Gibt es Konflikte im Quartier?
 - Können Jugendliche beim Zusammenleben mitreden?
4. Im Plenum diskutieren

Arbeitsmaterial: Post-its, Therwil-Karte, runde farbige Kleber, 10 Stifte, Fragezettel

Dokumentation: Post-its, Aussagen notieren

Workshop „Öffentlicher Raum“

→ Dorfplatz

Vorgehen:

1. Plätze auf Bildern erkennen: die Jugendlichen benennen die nummerierten Fotos schriftlich auf ihren Arbeitsblättern (10min).
2. Folgende Fragen in Zweiergruppen beantworten. Ergebnisse auf Kärtchen schreiben. Im Plenum besprechen und auf Flip- Chart kleben (10min):
 - Welcher Raum ist öffentlich?
 - Wem gehört der öffentliche Raum?
 - Wie nutzen Jugendliche den öffentlichen Raum?
3. Folgende Orte werden auf der Karte mit runden Klebern markeiert (15min):
 - Welche Orte besuchst du? (weisse Punkte)
 - Hast du Lieblingsorte? (grüne Punkte)
 - Wo gehst du nie hin? (rote Punkte)

Kurz besprechen: sind Häufungen in gewissen Regionen der Karte zu erkennen? Wenn ja, warum?

4. Diskussion im Plenum, Ergebnisse schriftlich notieren (WS-HelferIn), 10 Minuten
 - Fühlst du dich im öffentlichen Raum respektiert/ akzeptiert? (von Erwachsenen, anderen Jugendlichen, Polizei, usw.)
 - Was fehlt dir in Therwil (Ettingen)?

Arbeitsmaterial: Übersichtsplan, Foto-Beispiele, farbige Punkte zum markieren, Arbeitsblatt

Dokumentation: Aussagen der Diskussion auf Flip-Charts festhalten

August 2016 - im Auftrag der Fachkommission „Kinder- und Jugendförderung Therwil“

Team Offene Jugendarbeit: Jennifer Perez, Anne Cugni, Urs Widmer

Kontakt: Urs Widmer, 079 828 40 66 / urs.widmer@therwil.ch

Benkenstrasse 10, 4106 Therwil